



Der Gröbenhüter

Mitteilungsblatt des Vereins für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e.V.

September 2008

Nr. 26

Curt Rabethge, der Maler vom Moos

Von Albert Donhauser

Der Reiz des Dachauer Moooses zieht seit langer Zeit immer wieder Maler an. Künstlerkolonien in Dachau, Gern oder Schwabing fanden hier ihre Motive. Es sind große Namen darunter, aber auch weniger bekannte Künstler, deren Werke einen guten Eindruck von dieser einsamen, herben Landschaft der Nachwelt übermitteln. Das Gröbenzeller Heimat- und Torfmuseum verfügt über 3 Ölgemälde mit Motiven aus dem Moor, geschaffen von Curt Rabethge.

Viel ist nicht mehr bekannt über diesen Maler im Moos, der in den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Dachauer Moos durchstreifte, immer auf der Suche nach geeigneten Motiven für seine Leinwand. Wir wissen zwar, dass er in Berlin als echtes Berliner Kindl am 11. November 1899 das Licht der Welt erblickte

und auch dort seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte. Bekannt ist auch, dass er um 1930 nach München übersiedelte und sich dort einer sehr armen Künstlerkolonie anschloss.

Ansonsten ist über ihn nur überliefert, was uns von den damaligen und heute noch lebenden Zeitzeugen berichtet worden ist.

Offenbar entdeckte er schon bald die reizvolle und weitgehend unberührte Landschaft des Dachauer Moooses. Zwar in Schwabing wohnend, zog es ihn doch immer wieder wochenweise in das von ihm so geliebte Moor.

Regelmäßig fuhr er mit dem Zug nach Gröbenzell und ging dann zu Fuß, bewehrt mit Staffelei, Leinwand, Pinseln und Farben zu seiner stillen malerischen



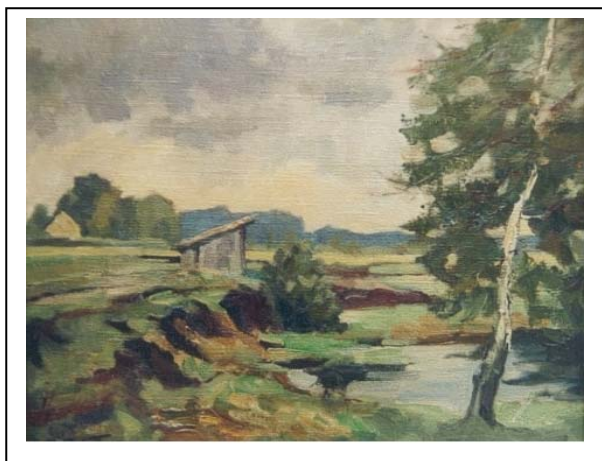
Curt Rabethge mit der kleinen Gabriele Schartner und seiner geliebten Zigarre

Wirkungsstätte. Unterkunft fand er nach Erzählungen von Frau Gabriele Bäuml, geb. Schartner, im Anwesen ihrer Eltern, damals Graßlfing, Schinderweg 14. Die Nachkommen wohnen auch heute noch dort, es heißt jetzt Olching, Ortsteil Graßlfing, aus der Schinderstraße ist die Seestraße geworden.

Curt Rabethge war ein ausgesprochen genügsamer Mensch und so war er froh, über ein kleines unbeheiztes Kämmerlein, das ihm die Familie kostenlos zur Verfügung stellte. Dort malte er dann für Kost und Logis. Auf diese Weise sind im Moos noch manche Bilder des Malers bis heute erhalten.

Am liebsten malte er auf seinen weiten Streifzügen durch das Moos stimmungsvolle Gewitterbilder, schönes Wetter empfand er zum Malen als Gräuel, so wie er sich des öfteren ausdrückte. Ein einmal begonnenes Bild wurde sofort fertiggestellt, skizzieren und später fertigmalen, das mochte er nicht. Dabei ging ihm „die besondere Stimmung“ verloren.

Das Malen betrieb Curt Rabethge mehr oder weniger beruflich, einfach dazu, dass er mit seinen kargen Lebensunterhalt bestreiten konnte. Seine ganz besondere Liebe aber galt dem damals noch einigermaßen in den Kinderschuhen steckenden Fotografieren. Diesem Steckenpferd verdanken wir neben seiner Landschaftsmalerei manches interessante Bild vom Moos und seinen Bewohnern aus den 30-er bis zu Anfang der 70-er Jahre des vorigen Jahrhunderts.



Wie schon bemerkt, war der Maler ein etwas schwieriger Zeitgenosse, Luxus war ihm fremd, was er sich gönnte waren seine heißgeliebten aber billigen Zigarren.

Selten sah man ihn ohne. Er war sehr in sich zurückgezogen und schätzte vor allem die Ruhe und Beschaulichkeit dieser Gegend. Vielleicht aus diesem Grunde mochte der eingefleischte Junggeselle auch keine Kinder. Sie waren ihm einfach zu laut und „auftreibert“. Die einzige, mit der er einigermaßen zurechtkam, war die kleine Schartnertochter Gabriele. Offenbar war sie ein sehr braves ruhiges Mädchen. Als sie aber später noch einen Bruder bekam, war der Maler über diese Störung seines Friedens so erbost, dass er das gastliche Haus Schartner verließ und Herberge bei der Nachbarsfamilie Oeschey suchte.

Am meisten jedoch verhasst war ihm die Zeit des Nationalsozialismus. Oftmals schimpfte er gehörig und wettete, dass er mit diesen Leuten und ihrem Geschrei und Gehabe nichts anfangen könne.



Irgendwann kam er nicht mehr ins Moos und sein Tod am 25. März 1974, verstorben zu München, wurde nur zufällig auf Grund seiner Todesanzeige bekannt.

Im Gröbenzeller Heimat- und Torfmuseum sind 3 Gemälde aus dem Moos von diesem großartigen Landschafts- und Moormaler zu besichtigen. Sie wurden von den Nachfahren seiner letzten Herbergfamilie im Dachauer Moos, den Geschwistern Friederike Lorenz und Friedrich Oeschey unserem Museum gestiftet.

Die Museumsleitung bedankt sich dafür bei den Spendern sehr herzlich, aber auch bei Gabriele und Helmut Bäuml, durch deren Informationen und Fotografien zu den Gemälden das Umfeld zwischen Künstler und Werk hergestellt sowie für die Zukunft dokumentiert und erhalten werden konnte.

Veranstaltungen im 4. Quartal

„Luja und Prost“, Donnerstag 2.10.2008. Abfahrt Bus 17:00 Uhr vor dem Rathaus Gröbenzell. Treffpunkt 17.30 Uhr in Dachau am Rathauseingang. Eine Führung durch die Dachauer Biergeschichte(n) zwischen Wirtshaus, Kirche und Rathaus. Ernst, Frömmigkeit und Biergaudi gut gemischt. Im Eintrittspreis sind Bierproben und kleine Brotzeiten enthalten. Anmeldung unter 0 81 42 / 74 93.

Montagabend mit den Gröbenhütern am 6. Oktober um 19 Uhr in der Gaststätte „Gröbenzeller Hof“ (El Greco). Da an den Montagsterminen im November/Dezember die Gespenstergeschichten bzw. die Adventsfeier stattfinden, ist das nächste Montagabend-Treffen schon im neuen Jahr: 5. Januar 2009 um 19 Uhr.

Gespensstergeschichten, Montag 3.11.2008 um 19.30 Uhr im Museum. Rudi Ulrich liest wieder aus alten Sagenbüchern, von guten und von schlechten Menschen, von Untaten, Untieren, Geistern und Gespenstern. Schaurig, heiter, stimmungsvoll in der schummrigen Atmosphäre des abgedunkelten Museums. Eintritt: Frei, Spenden erwünscht.

Weinprobe, 7.11.2008 im Museum. Näheres siehe Schaukasten.

„Reichskristallnacht“ vor 70 Jahren Dienstag 11.11.2008 im Saal des Bürgerhauses. Vortrag von Dr. Kurt Lehnstaedt zum Schicksal der jüdischen Bevölkerung in der damaligen Siedlung Gröbenzell. Gemeinschaftsveranstaltung von Gröbenhütern u. VHS, Eintritt EUR 5,-

Sonderausstellung „Handarbeiten“ im Museum. Eröffnung Sonntag 16.11.2008 um 11.30 Uhr. Handarbeiten halfen früher meist Geld sparen, heute sieht man darin eine Freizeitbeschäftigung die manchmal auch viel Geld kosten darf. Aber an einem hat sich nichts geändert: Die Freude darüber, selbst etwas schönes, wertvolles oder auch praktisches geschaffen zu haben. Die Ausstellung zeigt viele interessante Beispiele solcher „Erfolgslebnisse“ bis 25. Januar 2009. Geöffnet jeden Sonntag von 10-12 Uhr, Sonderregelung an Weihnachten/Neujahr. Freier Eintritt.

Kletzenbrot backen am Mittwoch 26.11.2008 um 19 Uhr in der Küche des Bürgerhauses Göbenzell. Kletzenbrot - jeder kennt es, jeder mag es, aber das Wissen um seine Herstellung ist kaum noch vorhanden. Dabei ist es recht einfach, weiß man die Zutaten und ihre Verarbeitung. In lockerer Küchenatmosphäre wird dieses Wissen vermittelt und das Ergebnis gleich verkostet. Gemeinschaftsveranstaltung der Gröbenhüter mit dem Forum Gröbenzell. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung Tel. 0 81 42 / 50 850. Unkostenbeitrag EUR 5,- zuzüglich Material.

Adventsfeier der Gröbenhüter Montag 8.12.2008 um 19.30 Uhr in der Alten Schule. Traditioneller Jahresausklang mit Beiträgen zum Advent passend und gemütlichem Beisammensitzen wie es seit alters her in der „Staden Zeit“ der Brauch ist. Schön wäre es, wenn wieder von den Damen Kekse, Kuchen oder Obst zum Verteilen auf den Tischen mitgebracht wird. KHF

Katholische Kirche stiftet dem Museum Ausstellungsstücke

Im Zuge einer Fotodokumentation über den neuen Glockenstuhl entdeckte Werner Urban im Kirchturm einen alten eisenbeschlagenen Opferstock. Wie sich jetzt herausstellte, handelt es sich dabei um den 1. Opferstock, der beim Neubau der Kirche im Jahr 1925 eingebaut worden war. Vor vielen Jahren wurde er bei einem Diebstahl aufgebrochen und beraubt. Die Spuren des Diebes sind noch deutlich am beschädigten Verschlussdeckel erkennbar. Man baute einen neuen Opferstock ein und der alte geriet in Vergessenheit. Er gehört heute zu den wenigen Originalstücken, die uns aus dieser Zeit erhalten geblieben sind.

Ebenfalls aus der Zeit des Kirchenbaues stammt der Klöppel der Michaels-Glocke, dessen Erneuerung verschleißbedingt notwendig war. Kurz vor seiner Versetzung nach München konnte Dekan Bischof noch erreichen, dass diese Gegenstände mit ihrem engen Bezug zu Gröbenzell dem Heimatmuseum übergeben und damit hier am Ort für die Nachwelt erhalten werden. KHF

Jahresausflug am 14.9.2008 nach Burghausen und Raitenhaslach

Für die Jahreszeit zu kühl, zeitweise Regen hatte der Wetterbericht angesagt. Eigentlich kein Gröbenhüter-Reisewetter, denn bei allen vorherigen Ausflügen schien die Sonne oder es blieb zumindest trocken. Morgens bei der Abfahrt war es zwar kühl, aber trocken. Das änderte sich auch nicht beim Brotzeitaufenthalt unterwegs und bei der Ankunft in Burghausen mit der anschließenden Führung durch die 1.043 m lange und damit längste Burganlage Deutschlands. Für die über 50 Teilnehmer standen 2 Führer bereit, die über die Geschichte der Burg, ihre Entstehung, ihre Bewohner und die besonderen Sehenswürdigkeiten recht kurzweilig aber fachlich sehr fundiert zu berichten wussten.

Gute Kondition zu Fuß bewiesen die Teilnehmer beim anschließenden Abstieg über den steilen Burgsteig wo gleich nebenan in der „Post“ zu Mittag gegessen wurde. Und nun kam auch der Wetterbericht zu seinem Recht: Es begann zu schütten. Nach Tisch war aber alles schnell vorbei und die verbleibende Zeit nutzten die meisten zu einem Rundgang durch die malerische Altstadt.

Es stand nämlich noch ein Höhepunkt bevor: Die Weiterfahrt zum Kloster Raitenhaslach. Dieser von Mönchen zwischen 1146 und 1186 in strenger zisterziensischer Einfachheit (Gotik) errichtete Kirchenkomplex wurde 1698 in eine barocke Wandpfeilerkirche umgebaut und erhielt von 1743-1746 prunkvolle Barockausstattung, in der sie sich heute präsentiert. Mit sichtlicher Freude und enormen Fachwissen erzählte der Führer, es war der Pfarrer, weil der ursprünglich vorgesehene Kreisheimatpfleger verhindert war, die Geschichte seine Kirche von den Anfängen vor über 800 Jahren bis heute. Beinahe wäre der Zeitplan durcheinander gekommen, aber es blieb dann doch ausreichend Zeit die gepflegte Gastlichkeit des Klostergasthofes bei Kaffee und Kuchen zu genießen.

Bei der Rückkehr konnte Rudi Ulrich, der diesen Ausflug wieder in bewährter Weise zusammengestellt und organisiert hatte, feststellen, dass es bis auf ein paar unbedeutende Regentropfen wieder einmal mehr Gröbenhüter-Reisewetter gab. KHF



**Ohne Förderung steht manche
Spitzenleistung auf dem Spiel.**

 SparKasse
Fürstenfeldbruck

Herausgeber:	"Die Gröbenhüter" Verein für Heimatkunde und Heimatpflege Gröbenzell e. V.	
Verantwortlich:	Rudi Ulrich, 1. Vorsitzender	Redaktion: Kurt H. Fiala
Satz und Bildbearbeitung:	Werner Urban	Druck: Eigenverlag